

## **Predigt: 1. Johannes 3,1-2(3-5) (Perikope IV)**

**Predigt von: Pfr. Stefan Wagener**

**25.12.2021**

<b><u>Sonntag:</u></b>	1. Weihnachtstag
<b><u>Wochenspruch:</u></b>	„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit“ (Johannes 1,14a)
<b><u>Lesung:</u></b>	Johannes 1,1-5.9-14(16-18)
<b><u>Wochenpsalm:</u></b>	Psalm 96 / EG 738

**Lied: EG 27,1-4 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, ...**

### **Kanzelgruß:**

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

### **EG 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus**

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

### **Predigttext: 1. Johannes 3,1-5**

*3,1 Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. 2 Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*

*3 Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. 4 Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. 5 Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.*

## **Die Botschaft von Weihnachten verändert unser Leben**

Liebe Gemeinde,

ich war in der vorweihnachtlichen Zeit unterwegs mit meinem Auto und hörte Deutschlandradio. Das Thema sind die Engel. Das Gespräch drehte sich um das Phänomen der Engel. Es wurde der Frage nachgegangen, ob es sie gibt. Ich musste schmunzeln, weil ich erst am 4. Advent im Gottesdienst für die Kinder das Thema hatte „Engel Gottes sind da!“ Es war ein schöner und gelungener Gottesdienst. Die Kinder waren hellwach dabei und wir hörten die Weihnachtsgeschichte, als der Engel Gabriel zu Maria kam und ihr verkündigte, dass sie bald den Heiland und Retter für die Welt gebären wird. Später dann die Szene bei den Hirten, als die Engel ihnen verkündigten, dass Jesus im Stall geboren wurde.

Die Frage im Radio beschäftigte uns nicht. Wir hörten die Botschaft der Engel: „Hab keine Angst!“ und den Auftrag der Engel, den Menschen zu verkündigen, dass Gott nahe bei ihnen ist und sie zeigen uns wo wir Gott finden. Damals wiesen sie den Hirten den Weg in den Stall

und so tun sie es bis heute. Sie weisen auf Gott hin, dessen Nähe wir so oft in unserem Alltag vergessen und ihn nicht spüren. Engel erinnern uns daran: Gott ist da! Habt keine Angst!

Die Diskussion im Radio geht weiter und ich hörte zu. Als die Sendung zu Ende war, wurde die nächste Gesprächsrunde für den Abend abgekündigt. Das Thema war Jesus, ob er wirklich vor 2000 Jahre geboren ist. Ist das Weihnachtsdatum historisch? Kamen die Weisen aus dem Morgenland? Was hat an jenen Abend als Stern geleuchtet, wie war die Planetenkonstellation? Viele Fragen und ich hätte mir gerne die Sendung angehört.

Dann kommt eine Traurigkeit in mir hoch. Warum ist für immer mehr Menschen Weihnachten so ein leeres Fest geworden? Es wird als Fest der Liebe und des Friedens gefeiert und angepriesen, als ob wir es machen könnten, wenn nur die duftende Weihnachtsgans auf dem Tisch steht, wenn wir uns alle bemühen, dann kommt der Friede und die Liebe in unsere Familie ganz von allein. Dabei haben wir hier schon das Wesentliche von Weihnachten nicht verstanden: Gott tut etwas für uns! Er kommt zu uns als kleines Kind in einem armseligen Stall! Was hier seinen Anfang nimmt, das hat Auswirkung auf unser Leben.

In dem kleinen Kind im Stall, so Johannes in seinem Brief an die Gemeinden, werden wir zu Kinder Gottes. Ich finde, das hat Johannes großartig auf dem Punkt gebracht. Schöner kann man es nicht sagen. Gott kommt uns mit seinem Sohn so nahe, dass wir seine Kinder werden.

Das unterscheidet sich fundamental von dem was ich im Radio höre. Man redet sich im Radio den Mund fusselig über die vielen Fragen, die im Grunde doch am Kern dessen vorbei gehen, was in jener Nacht geschehen ist. Es geht doch in erster Linie nicht darum, ob Jesus exakt am 24. Dezember im Jahre 0 geboren ist. Dieser Termin ist erst 400 Jahre später festgelegt worden, weil dieser Tag wunderbar geeignet ist die Geburt Jesus zu feiern. Denn in dieser Zeit ist es bei uns am Dunkelsten. In die Nacht, in die Dunkelheit der Welt, erscheint Gottes Licht. Jesus ist dieses Zeichen des Lichtes Gottes. So wie Johannes in seinem Evangelium schreibt: **„In Jesus war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis ...“** (Joh.1,4-5).

Weihnachten werden wir zu Gottes Kindern. Wir werden es, weil Gott uns liebt. Mit seinem Sohn hat er uns zu seinen Kindern gemacht. Im weihnachtlichen Licht erkennen wir uns als Kinder Gottes.

Das ist ein anderes Licht, als das, was uns in der weihnachtlichen Zeit vorgegaukelt wird. Es ist nicht das Licht der Lichterketten, der aufgeblasenen Weihnachtsmänner, die an irgendwelchen Häusern hochklettern und den Rehen und Rentieren, ob mit oder ohne rote Nase, mit den Schlitten des Weihnachtsmannes. Dieses Licht will nur das Licht Christi überblenden oder unsere Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenken, was uns glücklich machen will, auf ein schwarzes Getränk, dass zu viel Zucker hat und uns doch nur für kurze Zeit aufzuputschen vermag.

Das Licht von Weihnachten erscheint so hell, sodass die Engel sagen müssen: **„Fürchte dich nicht!“** (Lk.1,30 u.2,10) In diesem Licht sehen wir uns als Menschen, wie wir vor Gott sind. Da erkennen wir uns selbst. Gottes Herrlichkeit ist für uns Menschen unerträglich.

Der Prophet Jesaja, als Gott ihm erscheint, ruft erschreckt aus: **„Weh mir ich vergehe!“** (Jes.6,5). Wir brauchen also den Zuspruch von Gott, dass wir uns nicht fürchten müssen, weil er uns heilen und retten will. Das ist die Botschaft von Weihnachten, die uns die Engel verkündigen: **„Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“** (Lk.2,10-11)

Weihnachten ist Gottes Reden an uns. Er richtet an uns eine Botschaft und er erwartet von uns eine Antwort, eine Reaktion. Die Hirten damals brachen auf und fanden das Kind, wie die Engel gesagt hatten. So ergeht es allen in der Weihnachtsgeschichte. Maria, die die Worte des Engels Gabriel vernahm und mit ihrem Leben einwilligte, Josef, dem der Engel im Traum erschien war und der dann für Maria und das Kind sorgte, den Weisen, denen die Engel im Traum erschienen sind und die auf einem anderen Weg wieder heimkehrten und nicht zu König Herodes gingen.

Weihnachten verändert unser Leben, nicht nur bei den Menschen, die damals nahe dran waren, sondern das gilt bis heute. Natürlich können wir uns von Fragen wie der aufhalten lassen, ob Jesus wirklich am 24. Dezember geboren ist. Oder wir können viel lesen, uns viel mit dem Versuch beschäftigen, selbst Weihnachten „zu machen“ und am Ende der Feiertage erschöpft in den Sessel fallen und mit uns hadern, ob wir uns all das, diesen Stress, nächstes Jahr wieder antun wollen.

Weihnachten bedeutet, erst einmal zu hören, was uns verkündigt wird und dann den Worten Vertrauen schenken. Das Vertrauen ist aber ein Aufbrechen. So wie Maria und Josef von Nazareth nach Bethlehem aufgebrochen sind, die Hirten von Ihrem Lager in den Stall und die Weisen aus dem Morgenland. Die Botschaft von Weihnachten macht etwas mit uns.

Von diesem Geheimnis spricht auch Johannes. In der Botschaft von Weihnachten hören wir, dass wir von Gott geliebt sind, dass Gott uns so sehr liebt, dass er unser Vater und wir seine Kinder sind. Mit diesem Bild wird die Innigkeit der Liebe Gottes zu uns zum Ausdruck gebracht. Es ist keine abstrakte Liebe, sondern eine Liebe wie die einer Mutter und eines Vaters zu seinem Kind. Es ist damit eine Beziehung gemeint, die diese Intensivität hat.

Solche eine Liebe bleibt nicht ohne Folgen. Das wissen wir, die wir Eltern oder Großeltern sind. Wir sehen die Auswirkung, die wir unsere Kinder im Leben begleitet und geliebt haben – zuweilen auch schmerzlich, wenn wir eigenes Versagen erkennen müssen. Wer von uns Eltern könnte sagen, dass er ohne Fehler war. Gnade ist es, wenn die Kinder doch „wohlgeraten“ sind.

Christsein heißt, diese Liebe Gottes zu mir immer wieder neu zu entdecken, darin hinein zu fliehen, wenn unser Leben uns anklagt, wir schuldig geworden sind, dann gewiss zu sein, dass Gottes Liebe immer noch größer ist und dass er mich nicht verstoßen wird.

Von „Sünde“ spricht Johannes. Sünde ist das, was uns von Gott trennt. Sünde ist in unserem finsternen Herzen, ist Neid, Missgunst, einander nicht vergeben können, nachtragend zu sein, ... all das, was in unserem Herzen ist kann im Lichte von Weihnachten in uns aufgedeckt werden und wir erkennen es.

Aber, uns ist ja in der Krippe der Heiland geboren und er will uns heil machen. Und so kann das geschehen, was seitdem den Hirten geschah und dann immer wieder Menschen erleben, wenn sie zum Heiland kommen mit ihrer Schuld und Last: **„Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie dann zu ihnen gesagt war.“** (Lk.2,20)

Das wünsche ich Ihnen, dass Sie Weihnachten viel Grund zur Freude haben, dass die Weihnachtslieder im Ev. Gesangbuch Sie wieder in das Geheimnis von Weihnachten hineinführen und dass die Botschaft Sie verändert, weil Sie sich von Gott geliebt wissen.

Zum Schluss noch die Verse 1-2 des Johannes: **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“**

Weihnachten ist nicht nur ein Ereignis von vor 2000 Jahren, nicht nur unsere eigene Gegenwart, sondern – so Johannes – auch unsere Zukunft. Wir gehen dem ewigen Weihnachten entgegen. Wir werden Gott sehen, wie die Hirten das Kind im Stall gesehen haben. Dann werden wir die Kinder sein, die in Gottes Haus einkehren und Gott in seiner Liebe zu uns erkennen.

Weihnachten ist also ein Fest der Veränderung. Es stellt die Welt auf dem Kopf. Gott kommt als kleines Kind in einem armen Stall zu uns und doch ist dieses Kind unser Heiland. Er wird es sein, der den Tod überwindet, der unsere Sünde vergeben kann, und er macht uns zu Kindern Gottes.

Das Lied 542 „Stern über Bethlehem“ spricht davon. Das Licht von Weihnachten erleuchtet uns und verändert uns. Das wünsche ich Ihnen: Dass sie Gottes Liebe begegnen und erkennen, dass sie Gottes geliebtes Kind sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

**Lied: EG 542,1-4 Stern über Bethlehem ...**